

2/2017

Der M(a)erker



*Mein Leben in Athen
Geschichte in der 5. Klasse*



*Ade, Waldorfschulzeit
Die 12. Klasse macht Theater
und eine Reise*



Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin

Wir haben heute
noch kein intensives
Interesse am andern
Menschen, daher
kritisieren wir ihn,
daher beurteilen wir
ihn, daher machen
wir uns Urteile nach
Sympathien und
Antipathien, nicht
nach dem objektiven
Bilde, das uns
aus dem anderen
Menschen entgegen-
springt.

Rudolf Steiner

Die soziale Grundforderung unserer Zeit– in geänderter Zeitlage
Dornach, 7. Dezember 1918 (GA 186, 5. Vortrag)

Liebe Leserinnen und Leser unserer Schulzeitung,

der Spruch auf der linken Seite macht Mut, Begegnungen mit Menschen neu zu erfahren und tiefer, positiver zu erleben.

Unser Sommerheft macht Lust auf unsere Schule. Es zeigt den Mut zu Veränderungen und Aufbrüchen: Seien es neue Mitarbeiter, die Einführung einer internen Monatsfeier für die Unterstufe, die erneuten Planungen zu baulichen Erweiterungen, die ersten Erfahrungen mit Bienen auf unserem Hortgelände oder die Reise der 12. Klasse nach Portugal als Abschluss der Waldorfschulzeit. Verändern durften sich unsere Schüler der 12. Klasse auch bei ihrem diesjährigen Zwölfklassenspiel „Hysterikon“ und sie durften hier ihre extrovertierten, schwer beherrschbaren, hysterischen Seiten zeigen.

Daneben gibt es Poetisches von den Schülern zu lesen – unsere Schüler wachsen über sich selbst und ihre Zeit und Sprache heraus ...

Viel Freude beim Lesen und eine erholsame Sommer-Sonnen-Ferienzeit wünscht Ihnen allen die Redaktion

Constanze Habild, Julia Heim, Markus Lau Hintzenstern, Dorothee Kionke und Felix Schmidt

Termine für die Herbstausgabe

Redaktionsschluss

Montag 18. Sept. 2017

Anzeigenschluss

Freitag 22. September 2017

Kleinanzeigenschluss

Freitag 22. September 2017

Erscheinungstermin

Montag 16. Oktober 2017

Inhalt

Wir haben heute noch kein intensives Interesse ...	2
Editorial	3

GEMEINSAM LERNEN

Aus der Geschichtsepoche der 5. Klasse	5
Klein, aber fein – Erste interne Monatsfeier für und mit der Unterstufe	12
The Smell of Teen Spirit	13
Hysterikon – Klassenspiel unserer 12. Klasse	19
Auf nach Süden – Klassenfahrt der 12. Klasse nach Portugal	22
Neue Kollegin in der Lehrerschaft	26
Unsere Hortreise	26
Hortreise-Lied	28
Summ, summ, summ – Bienchen summ herum ...	30
Weiteres aus dem Hort	33
Eine neue Mitarbeiterin im Hort	33
Mein Jahr im Hort – ein Bericht aus dem Freiwilligen Sozialen Jahr	34
Die Elementarklasse – ein Dankeschön	36

GEMEINSAM VERWALTEN

Bericht aus dem Vorstand	38
--------------------------	----

IMPULSE

Impuls/Aufruf: Wie wollen wir 100 Jahre Waldorfschule feiern?	42
Japanische Eurythmie	43
Impressum	4

Impressum

Herausgeber

Internet

Redaktion dieser Ausgabe

Konzeption, Gestaltung, Satz

Fotos

Anzeigen

Druck

©

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin, Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin
maerker@waldorfschule-mv.de, Telefon 030 407 283-15, Fax 030 407 283-26

www.waldorfschule-mv.de/maerker

Constanze Habild, Julia Heim, Dorothee Kionke, Felix Schmidt

Markus Lau Hintzenstern, Astrid Hellmundt, text-bild-gestalt.de

wenn nichts anderes angegeben Markus Lau Hintzenstern (13),
 Titelillustrationen: Antonia, 5. Klasse (oben), Jannik Howind (unten)

Anne Schütz

esf-print.de

2017

GEMEINSAM LERNEN

Aus der Geschichtsepoche der 5. Klasse

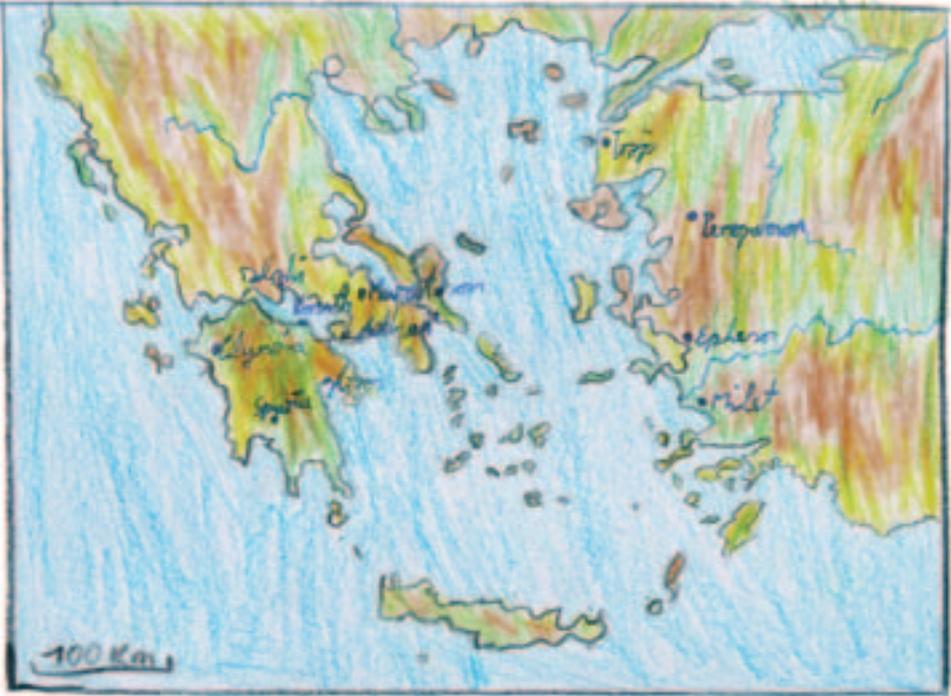
In der zweiten Geschichtsepoche der 5. Klasse beschäftigten wir uns unter anderem mit der Kultur Athens und Spartas im klassischen Zeitalter. Die Schüler interessierten sich dafür, wie unterschiedlich die Kinder in beiden Staaten aufwuchsen und nahmen Anstoß an manchen Sitten, zum Beispiel der, dass Jungen und Mädchen eine unterschiedliche Erziehung genossen und demzufolge als Erwachsene in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen tätig waren. Das Kriegswesen, das in der Antike immer präsent war, erregte vor allem die Aufmerksamkeit der Jungen.

Wolfgang Cojaniz (L)

Mein Leben als athenischer Junge im 5. Jahrhundert vor Christus

Ich bin Stephanos, lebe in Athen und bin 14 Jahre alt. Ich habe sieben Geschwister. Seitdem ich sechs Jahre alt bin, gehe ich zur Schule. Gerade haben wir Grammatik. Das

Das alte Griechenland



Zeichnung: Nils



Zeichnung: Nils

Der Kriegsgott Ares

ist ein Fach, das ich überhaupt nicht mag. Unser Lehrer ist so streng. Aber heute ist der Grammatikunterricht nicht so schlimm. Mein Freunde und ich haben uns nämlich etwas Lustiges ausgedacht. Wir haben kleine dünne Fäden genommen und an Kreidestücke gebunden. Manche von uns haben die Fäden bekommen. Ich auch. Oh, jetzt muss ich aber aufpassen. Unser Lehrer möchte gleich das Kreidestück in die Hand nehmen, dessen Faden meiner ist. Jetzt muss ich schnell ziehen. Nein! Das Kreidestück ist heruntergefallen und zerbrochen. Ich ziehe schnell den Faden zu mir und stecke ihn in meine Toga. Ich glaube, unser Grammatiklehrer hat etwas gemerkt. Er

geht auf mich zu. Mir tropft der Schweiß von der Stirn. Gleich wird es ein gewaltiges Donnerwetter geben. Der Lehrer öffnet den Mund. Am liebsten würde ich im Boden versinken.

Doch da geht auf einmal die Tür auf. Archimedes kommt herein. Archimedes ist ein Sportlehrer von uns. „Entschuldigung“, sagt er, „aber mein goldenes Armband mit den Rubinen wurde geklaut!“. Alle sind entsetzt. Das teure Armband, das Archimedes von einem reichen Freund geschenkt bekommen hatte! Denn der Sportlehrer hatte bei einem der olympischen Spiele den ersten Platz im Ringen gewonnen. „Hat es jemand von euch gesehen?“, fragt er. Keiner sagt etwas, bis Yannis bestürzt aufspringt und ruft: „Auf zu der Verbrecherjagd!“ Da sehe ich, wie ein ganz kleines Lächeln über das Gesicht unseres Grammatiklehrers huscht. Ob es verächtlich war? Aber natürlich! Klar können wir keine Detektive spielen, weil unser strenger Lehrer bestimmt die ganze Zeit Unterricht machen wird! Ich schaue ganz bekümmert drein. „Ja, das ist eine schöne Idee“, sagt unser Grammatiklehrer ironisch, „aber jetzt müssen wir leider weiter Unterricht machen. Auf Wiedersehen, Archimedes.“ Dieser schließt die Tür und geht. Dann meint unser Lehrer: „So, und jetzt schreiben wir ein schönes Diktat.“ Danach haben wir Musikunterricht, und ich spiele auf meiner Flöte.

Nach diesem Unterricht ist es schon später Nachmittag. Mein Paidagoge holt mich von der Schule ab. Er ist ein Sklave meiner Eltern und passt auf mich auf. Er bringt mich zur Schule hin und holt mich auch wieder ab. Zu Hause esse ich etwas und gehe dann in mein Bett. Dort denke ich noch einmal alle Ereignisse durch, die heute geschehen sind.

Plötzlich habe ich eine Idee, wer der Dieb gewesen sein könnte. Aber sogleich verwerfe ich den Gedanken wieder. Dann schlafe ich ein.

Als ich am nächsten Tag in der Schule bin, ist der strenge Grammatiklehrer nicht da. Da bin ich sehr erleichtert. Als wir Sportunterricht haben, sieht unser Lehrer sehr beglückt aus. „Stell dir vor,“ sagt er zu mir, „ich habe mein Armband wiedergefunden! Es lag an der Stelle, wo ich es hingetan hatte! Komischerweise habe ich gestern dort gesucht, und ich habe es nicht gesehen.“ Da frage ich: „Darf ich das Armband mal sehen?“, und er zeigt mir das funkelnde Schmuckstück an seinem Handgelenk. „So wird es keiner

mehr klauen“, meint er. Ich fasse das Armband an und sehe es mir genauer an. „Sind Sie sich sicher, dass Sie das Armband genau an derselben Stelle wiedergefunden haben, wo Sie es hingelegt haben, und dass Sie an dieser Stelle schon gesucht haben?“ frage ich. Mein Lehrer antwortet: „Ich bin mir ganz sicher.“ Doch das glaube ich noch nicht ganz. Deshalb frage ich: „Wann wurde es denn geklaut?“ „Gestern früh“, meint unser Sportlehrer. Da habe ich wieder einen Verdacht, wer das Armband geklaut haben könnte. Und warum es auf einmal wieder da war.

Am nächsten Morgen bringen mich drei starke Sklaven meiner Eltern zur Schule. Unsere erste Stunde ist Grammatik. Meine Kameraden stöhnen auf. Die drei Sklaven verstecken sich hinter der Tür. Der Grammatiklehrer betritt den Raum und möchte die Diktate zurückgeben. Dann kommt Archimedes herein. Dies war aber geplant. Alle 50 Jungen stellen sich dem Grammatiklehrer gegenüber. Ich stelle mich ganz nach vorn, nehme das Armband des Sportlehrers in die Hand und spreche: „Es bringt nichts, etwas zu besitzen, was nichts wert ist.“ Dann schmeiße ich das Armband auf den Boden. Es zerspringt. Der Grammatiklehrer rennt zur Tür, doch die Sklaven versperren ihm den Ausgang. Ich erkläre allen: „Ich weiß jetzt, weil unser Lehrer genau dann, als das Armband verschwunden und als es wieder aufgetaucht ist, gefehlt hat, dass er das Armband beim ersten Mal geklaut hat und beim zweiten Mal eine Kopie davon zurückgebracht hat.“ Ich befehle den Sklaven, dass sie den Grammatiklehrer festhalten. Dann durchsuche ich sein Gewand. Dort finde ich das richtige Armband und gebe es Archimedes. Alle Schüler jubeln und



Zeichnung: Bela

Ein griechischer Tempel



Zeichnung: Antonia

Die Göttin Hera

rufen: „Unser Lehrer kommt ins Gefängnis!“ Dann rufen sie. „Stephanos ist der allerbeste Detektiv der Welt!“ Danach wird unser Grammatiklehrer in das Gefängnis gebracht, und wir haben den Rest des Tages schulfrei.

Hannah

Mein Leben als athenischer Junge im 5. Jahrhundert vor Christus

Ich bin Raphanus und lebe in einfachen Verhältnissen. Ich bin 11 Jahre alt. Heute laufe ich gerade durch die Straßen und Wege und gucke ein wenig herum. Ich sehe eine Frau, die, so wie es aussieht, gerade auf dem Markt eingekauft hat. Anscheinend ist sie eine Sklavin. Ich frage sie, ob sie mir etwas zu essen geben kann, doch sie durfte es nicht, wegen ihrer Herrin, die sehr streng war, wie sie sagte. Wir redeten ein bisschen und merkten gar nicht, wie weit wir gelaufen waren. Wir kamen an einem reichen Haus an. Anscheinend war die Sklavin, die Aphrodite hieß, hier als Sklavin gehalten. In dem Garten daneben spielte ein Junge mit einem Schwert Krieger und schlug mit dem Schwert gegen einen Baum. Aphrodite sagte zu mir: „Das ist Claudius, und wie heißt eigentlich du?“ „Ich heiße Raphanus“, erwiderte ich. Der Junge

kam her und sagte: „Hallo, Aphrodite, wer ist das?“ „Das ist Raphanus“, sagte sie. Er begrüßte mich und fragte mich, wo ich wohne. Ich sagte ihm, dass ich und meine Familie nicht viel Geld haben, dass mein Vater ein Tischler sei, aber er nur angestellt sei und und und. Er erzählte ein bisschen über sich und fragte mich, ob wir zusammen Kämpfen spielen. Ich sagte: „Ja.“ Wir spielten, bis die Sonne unterging. Als ich nach dem Spiel nach Hause ging, gab mir Claudius noch Obst mit. Ich genoss es auf dem Weg nach Hause.

Zu Haus angekommen, wartete meine Familie schon auf mich. Sie fragten, wo ich gewesen war. Ich erzählte ihnen alles und bekam ein bisschen Ärger, weil ich so lange weg gewesen war und nicht Bescheid gesagt hatte, wo ich war. Zum Abendbrot gab es Brot und Milch. Als alle satt waren, schlief ich ein, und meine Eltern trugen mich auf meinen Schlafplatz und schafften es noch gerade so in ihr Bett. Am nächsten Tag war mir langweilig. Ich beschloss, zu Claudius zu gehen. Als ich dort ankam, sagte seine Mutter, dass er in einer Schule sei, und schloss die Tür wieder vor meinen Augen.

Ich wartete eine Ewigkeit, bis Claudius wieder von der Schule zurückkam. Wir gingen nebeneinander her und keiner hatte etwas zu sagen. Da ergriff ich das Wort: „Was machst du eigentlich in der Schule?“ „Vieles“, sagte er und meinte, dass er mir seine Schule zeigen könnte. Und ich sagte: „Ja.“ Bei dem Haus des Lehrers, wo Claudius Schule hatte, kamen wir sehr schnell an. Ich hätte auch gern Schule gehabt. Ich sprach aus, was ich gedacht hatte, und Claudius sagte: „Ich kann dir helfen.“ Er erzählte, was er vorhatte, und ich wollte es versuchen.

Am nächsten Tag ging ich sehr früh zu Claudius. Er wartete schon vor seinem Haus auf mich. Wir gingen gemeinsam mit einem Pädagogen, der Claudius zur Schule brachte, dorthin. Angekommen, verabschiedeten wir uns, und er ging in das Haus, wo er lernte. Ich ging einmal um das Haus und sah ein Fenster, das sich gleich öffnen wird, so hatten wir es besprochen. Da öffnete es sich auch schon. Ich hörte, wie Claudius zu seinem Lehrer sagte: „Ja, so ist die Luft viel frischer“. Wir hatten ausgemacht, dass ich durch das Fenster horchen und gleichzeitig dabei lernen könnte. So konnte ich doch etwas lernen!

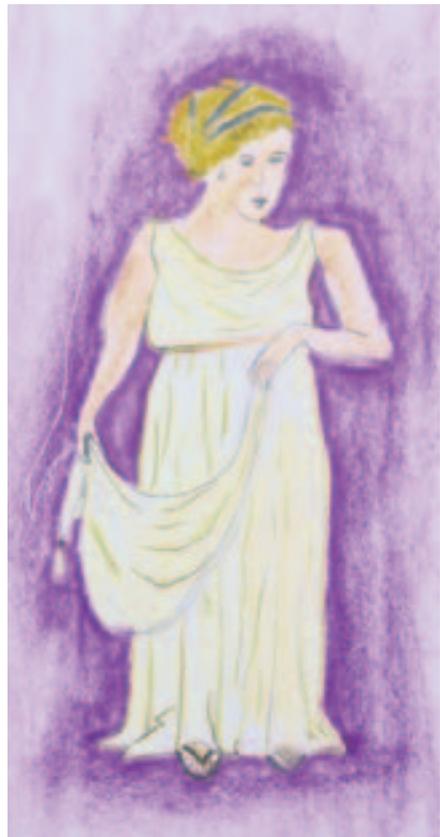
Die nächsten Tage lief es auch so ab, und ich lernte immer mehr. Bücher und Stifte gab mir Claudius heimlich. Keiner wusste, was wir jeden Tag taten.

Eines Tages kam ich nach dem Lernen nach Hause, und als ich reinkam, rief mein Vater: „Es ist etwas Tolles geschehen!“ Wir wollten es wissen, doch mein Vater sagte: „Erst essen wir Abendbrot!“ Es gab heute erstaunlicherweise nicht nur Brot und Milch, sondern auch Obst, sehr viel Obst sogar! Nach dem Essen sagte mein Vater: „Das Tolle ist, jetzt bin ich endgültig ein Tischlermeister!“ Er erzählte, dass der alte Tischler zu alt wäre, um sein Handwerk weiterhin zu erledigen, deshalb müsste er es übernehmen. Das heißt, dass wir bald nicht mehr arm sind, sondern wenn das Geschäft weiterhin gut läuft, wir mehr Geld haben für Kleidung und Essen, und dass Raphanus zur Schule gehen kann.

Es passierte so, wie der Vater es gesagt hatte, und Raphanus ging zur Schule. Claudius und er blieben weiterhin gute Freunde.

Bela

Eine Athenerin



Zeichnung: Antonia

Hallo, ich heiße Tyrannos und bin 5 Jahre alt.

Hallo, ich heiße Tyrannos und bin fünf Jahre alt. Nächstes Jahr komme ich in die Schule. Ich freue mich schon sehr. Meine kleine Schwester darf nicht in die Schule, sie muss bei Mama zu Hause bleiben, was ich sehr doof finde.

Bei uns gibt es keine freien Tage, die regelmäßig stattfinden. Es gibt nur Feste, die unregelmäßig über das Jahr verteilt sind. Manche Feste gehen dafür drei bis vier Tage lang.

Wenn ich groß bin, will ich der beste Krieger werden und dann die Gesetze ändern, sodass meine Töchter in die Schule gehen können!

Mein Vater sagt mir immer, dass ich es nutzen solle, dass ich noch fünf bin, weil die Schule (Gymnasium) sehr anstrengend ist. Das sagt er, glaube ich, weil ich immer Grammatik mit meiner Mutter be. Sie weiß nur ein bisschen, wie das geht, weil sie es nur bei Papa gelernt hat und nicht in der Schule wie ich. Mein Vater heiß Agamemnon, meine Mutter heiß Sabrina und meine Schwester Athene.

Ein halbes Jahr später: Morgen ist mein Geburtstag. Ich freue mich schon sehr!

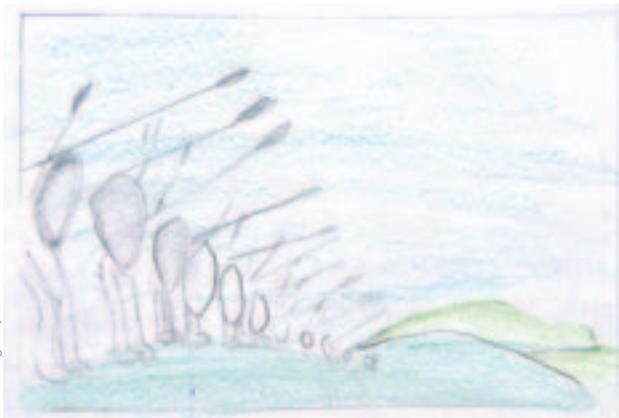
Nächste Woche: Tatsächlich hatte mein Vater recht. Ich gehe erst seit einer Woche in die Schule und merke, wie anstrengend es ist, aber ich werde mich daran gewöhnen. Meine Fächer sind Grammatik und Musik, und mit 14 Jahren kommt das Fach Sport dazu.

Ich muss jeden Morgen sehr früh aufstehen.

Jeden Freitag gibt es bei uns einen Braten, den ich sehr lecker finde. Ich lebe in einer sehr reichen Familie. Mein Vater sagt immer, dass alles, was er jetzt hat, später mal mir gehört.

Ich habe in der Schule schon sehr viele Freunde gefunden. Mein bester Freund heiß Achilleus und kommt aus einer sehr armen Familie. Ich bringe ihm immer heimlich Silber und Gold mit und schenke es ihm, auch wenn meine Eltern sagen, ich soll nichts verschenken. Es gibt auch noch einen Reichen in meiner Klassen, den ich nicht mag, weil er immer sagt, ich soll mich nicht mit Armen abgeben. Dann verprügeln ich und Achilleus ihn und am Ende kriegen wir rger. Ich gehe oft mit Achilleus Krieg spielen, mit zwei

Eine spartanische Schlachtreihe



Zeichnung: Anjali



Zeichnung: Bela

Stöcken und einem Holzschild, den Papa mir gemacht hat. Es ist zwar schon oft passiert, dass sich einer verletzt hat und eine Beule gekriegt hat, aber es macht uns trotzdem Spaß.

Vier Jahre später: Ich habe vor Kurzem ein neues Fach bekommen, und zwar Sport. Meine Lieblingssportart ist Ausdauerlauf. Ich liebe es zu rennen. Mein Lehrer sagt immer, dass ich sehr gut bin, aber Achilles kann es noch nicht so gut. Meine Schwester will auch immer in die Schule, und deshalb versuche ich, ihr alles beizubringen, was ich weiß, damit sie später genauso schlau ist wie ich.

Ich darf nicht allein zur Schule, weil es in meiner Gegend viele Diebe gibt, deswegen hat mein Lieblingshaussklave eine schlimme Verletzung am Bauch, weil uns eines Morgens zwei Männer überfallen haben.

Das einzige, das meine Schwester lernen musste, war Weben, was ich einfach nur mies finde, aber das sagte ich ja bereits.

Vier Jahre später: Meine Ausbildung ist nun zu Ende. In zwei Jahren darf ich an der Volksversammlung teilnehmen.

Jetzt muss ich schon in den Krieg ziehen. Meine Familie macht sich große Sorgen um mich. Aber wenn ein Krieg kommt, dann bin ich bereit dafür.

Achilleus ist zurzeit im Krankenzimmer, weil er in einer etwas kleineren Schlacht schwer an der Brust verletzt worden ist. Das Training ist sehr hart und sehr anstrengend. Mittlerweile habe ich schon viele Feinde getötet und habe großes Ansehen bei meinem Offizier.

Zwei Wochen später: Heute muss ich in die Schlacht ziehen. In den letzten zwei Schlachten bin ich immer einem Mann begegnet, der ziemlich stark war und ziemlich viele unserer Männer getötet hat. Jetzt soll die entscheidende Schlacht kommen, ich werde ihn töten!

Zwei Stunden später: Ich stehe ihm gegenüber, es entbrannte ein harter Kampf. Plötzlich fühlte ich, wie von hinten langsam eine Klinge durch mich durch ging. Ich drehte mich um und sah Achilleus. Das letzte Wort, das ich sagen konnte war: „Verräter“.

Levi

Griechische Trieren



Zeichnung: Antonia

Klein, aber fein

Erste interne Monatsfeier für und mit der Unterstufe

Ganz gleich, ob nun vor großem oder kleinem Publikum: Ein wenig Lampenfieber gehört dazu, wenn die Klassen zeigen, was sie gelernt haben. Die interne Monatsfeier am Mittwoch, dem 31. Mai, war jedoch gleich auf mehreren Ebenen eine Premiere. Nicht nur die Beiträge der Schülerinnen und Schüler, sondern die ganze Veranstaltung war etwas Neues für die Schule: Zum ersten Mal trafen sich die Klassen 1 bis 6 zu einer kleinen, aber feinen Werkschau im Eurythmiesaal.

Den Auftakt machte die 5. Klasse mit ihrem Klassenorchester. Unter der Leitung von Hasan Coban spielten sie den „Kontratanz“ von Mozart und das Lied „Winde steigen auf und nieder“. Ein schwungvoller Start, bei dem vom Schlagzeug bis hin zur Trompete alles vertreten war.

Mit Feuereifer zeigte die 2. Klasse ihr Lied „Au feu les pompiers“ mit ihrem Französischlehrer Bruno Gastrein. Und vor allem, als es darum ging, das Lied schnell zu singen, zeigten die Kinder, wie gut sie schon Französisch können – und wieviel Spaß sie dabei

mit Händen und Füßen haben. Die 1. Klasse tat es der 2. gleich und stellte ihre Französisch-Künste ebenfalls musikalisch mit dem Lied „Jamais on a vu, jamais on ne verra la famille Tortue“ dar.

Sprachlich zauberte dagegen die 3. Klasse mit ihrer Assistenzlehrerin Judith Bourdillon auf der Bühne. Sie trugen das Lied vom Zauberer Korinthe im Tintenfass vor.

Mit Schwung und künstlerischen Gesten verliehen sie dem Gedicht von James Krüss mühe-los neues Leben – und das, obwohl sie es in nur wenigen Tagen gelernt hatten.

Viel Zeit zum Proben hatte auch die 4. Klasse nicht. Denn mit ihnen hatte Franziska Niewind, Praktikantin aus dem Berliner Waldorfseminar, das Gedicht „Der Schnupfen“ von Christian Morgenstern vertont. Und das anschließende Gedicht aus „Baldurs Tod“ machte das Publikum neugierig auf das anstehende Viertklass-Spiel unter der Leitung ihres Klassenlehrers Klaus Herrmann.

Wie mit einem Paukenschlag beendete die 6. Klasse die kleine Monatsfeier. Die Schülerinnen und Schüler haben mit ihrem Klassenlehrer Aasmund Falk-Ytter – passend zu ihrer Geografie-Epoche – das Gedicht „Chidher“ von Friedrich Rückert ausdrucksvoll interpretiert.

Annette Siegrist (Assistenzlehrerin)

Der Schnupfen

Ein Schnupfen hockt auf der Terrasse,
auf dass er sich ein Opfer fasse

– und stürzt alsbald mit großem Grimm
auf einen Menschen namens Schrimm.

Paul Schrimm erwidert prompt: »Pitschü!«
und hat ihn drauf bis Montag früh.

Christian Morgenstern



The Smell of Teen Spirit

Introduction

This short story came into being as a homework. In our English class we got the task to “write a short account of a family trip – real or fictional.” Further we should “give it a title and at least two sub-headings [...] with both a literal and a figurative meaning.”

However, that’s not quite what I did, as you will see. Actually this is just a silly little love story. Which got alternative endings. This is because the original ending is rather melancholic, which isn’t a bad thing but I wasn’t completely happy with it for multiple reasons. So I wrote an alternative, way more positive ending; a happy ending so to say. So, if you want to read the original, melancholic ending, you just continue reading with “Day 7” as the last chapter after you’ve finished “Day 6”. But if you want to read the happy ending just skip to “Epilogue” after “Day 6”. Don’t worry about missing it, I have left you a note to remind you.

I hope you will enjoy reading this. Farewell.

SimonC. Schill (Grade 12)

Exposition – Country Roads

Almost Heaven, West Virginia / Blue Ridge Mountains, Shenandoah River,

the car radio was buzzing. Dan was driving. He is brown-haired and had an undercut at that time and there was a beard growing all along his jawline. As he often does, he was wearing a lumberjack shirt with hitched up sleeves.

On the passenger seat his girlfriend Violet was sitting. On her back I could read: “Life fucks us all.” I knew that the “Nirvana” smiley was printed on the front of her T-shirt along with: “Nobody dies a virgin.” She wore her long black hair in a sidecut and was radiant with joy. She has the most beautiful smile I’ve ever seen. Her nose is pierced and she has several piercings in her ears. Two of these were connected by a small chain. Actually she was the one that brought up the so called rebellious side of my brother. Though he isn’t really my brother: he’s only my step brother.

However I love them both, so obviously I was really looking forward to be at their place for the last week of my summer vacation.

Day 1 – Cross Road Blues

Dan was at work, waiting tables in a diner. Violet was in the living room, doing whatever on her laptop. She’s a media designer.

So I was in my room, sitting on the floor and playing guitar. I really got in a mood there and just let my fingers free. *The fourth, the fifth / The minor*



falls, the major lifts / The baffled [Queen] composing Hallelujah. My fingers stroking the strings, fondling them. Then they strike forcefully, dancing, racing, leaping. The pace is yet increasing, my fingers are flying, getting ecstatic, almost manic. The world is spinning. And suddenly –

silence.

I'm standing on the cross road. It is midnight, nothing moves. I'm walking towards the saloon. I enter. The noise inside is overwhelming. I hear all kinds of instruments. But quite noticeably there's a violin, played with virtuous precision and at a superhuman pace. Paganini.

On the other side of the room, a man is standing behind the counter. I can't focus on him properly. Is he writing something? I narrow my eyes, but still I can't see him clearly. I get closer. Then he looks up.

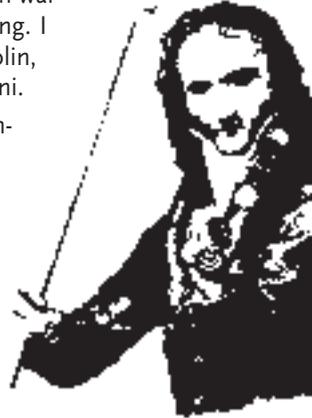
I was lying on the floor of my room starring at the ceiling. I felt terrible.

"I'm going for a walk." I called, already halfway out the door.

"Sure thing hun. That guitar solo (you) know was just terrific..."

Clack!

The door shut.



Still Day 1 – Smells Like Teen Spirit

After I had been strolling around for a while I reached a small forest. Soon I came to a place I had discovered a few years before. It was a hill between the pines and stray birch trees. I lay onto the moss and stared at the spots of sky visible between the treetops. I was thinking about my dream and after a while I must have fallen asleep.

When I woke up a boy was sitting about three meters beside me. He was about my age, had chin-length dark, wavy, almost curly, hair and a bit of a beard growing at his chin. Though actually it was rather still bum fluff. He wore a black T-shirt which said: "21 is only half the truth!" and was drawing, so he didn't notice I woke up.

"Are you drawing me?!" I asked startled and a bit upset.

He looked up and I could see his eyes now. They were intense. His iris was of a light but still sharp and strong blue and had a dark corona in its middle. In other stories one would probably say his eyes were like ice; but that wouldn't be true. They weren't like ice. Actually I feel unable to describe them properly.

He blushed: "Uh ... yes. Sorry, I didn't ... I mean ..."

"Well, anyway." I said "Can I see it?"

"Um ... sure!" he said and crawled over to me as I sat up.

"Wow," I said laughing, "I'm not that beautiful."

He said nothing to that.

“Do you have other drawings?”

“Hm,” he nodded.

“Can I see them?”

“Yeah, sure.”

“These are stunning. You’re really talented.”

Blush, “Thank you.”

We were sitting so close now that I could smell his deodorant. I had to smile. Violet used the same. It was called “Teen Spirit”. But thinking of Violet I noticed that it was getting darker already.

“I need to go now.” I said, “I’m Elle.”

“I’m David.” said David. And then calling me: “L like the letter?”

I laughed. “No, Elle like in Elizabeth. That’s my given name.” I called.

“Good bye David.” And waving I turned around and ran back to Dan’s and Violet’s place.

“Good bye.”

Day 2-4 – While My Guítar Gently Weeps

During the next days I was meeting David again. We strolled around and talked about anything and everything. And sometimes we just lay on the ground staring at the sky. David often drew, which is actually called sketching, as I learned back then, while I was playing my guitar.

But every evening I spent time with Dan and Violet. This is about a family trip after all, isn’t it?

Day 4 – Scary Monsters and Nice Sprites

On that day David showed me a fox’s den inhabited by a mother with her cubs. Silently, we were watching the foxes as they were cuddling and squabbling around.

In the evening, I went with Dan and Violet to a party at Thomas’ place, who’s a friend of them. I was surprised that there were also younger people who were only slightly older than me. However, looking back this isn’t very surprising. Thomas had kind of a bar in his house. So I sat at the counter doing shots. You know, in that scene nobody really cares if you’re only 16.

Suddenly a guy was standing in front of me. His T-shirt showed a measuring jug from which a white liquid was pouring down, so that the shirt was half white half black. It was glowing in the dark.

“You wanna dance?” he smiled charmingly.

“Uh ... sure!” I said; and off we went into the crowd of revellers. He was a really good dancer and slowly we were getting closer. And in a close embrace I was dancing with him, feeling a strange mixture of discomfort and pleasure as we were fondling and ... *‘Oh my God. I had been drinking too much.’*

I fled the house. After I had finished vomiting, I didn’t feel like returning to the party. So I took a little walk to get a breath of fresh air.

“Evenin’ Elle.” David said, when I arrived at the hill.

“David!” I murmured, “What’re you doin’ here?”

“Just watching the stars and dreaming.”

“That’s nice.” I smiled.

“Are you alright?”

“Na! I’m feelin’ terr’ble.”

“Are you drunk?” And he guided me up the hill and wrapped me in his jacket.

“I’m not feelin’ cold.” I said, “Also this is super cliché.”

“Hm” he answered. And we sat there in a loose embrace.

“You know,” David said after a while, “I wonder if people become ethereal beings when they die. And if, maybe, for them time is just another dimension they can move in as they like, the way we do in space. And if that was true, then maybe they just prefer the old ages, as we prefer some areas to others too. And that would be why people believed in Gods and magic.”

“That ... makes no sense.” I told him matter-of-factly.

“I know,” he said, “I know.” And then he smiled. “I’d better bring you back now, don’t you think?”

Day 5 – Don’t Bother None *[Short Version]*

Saturday, I was spending with Dan and Violet. It was a wonderful day. We went swimming. Dan ate about three times as much ice cream as I did. Later we watched “Cowboy Bebop”. Violet is nuts about these gos animes. But all the time I couldn’t help thinking that tomorrow would be my last day and that I’d also like to spend my spare time with David.

But I didn’t say anything.

Day 6 – Rainy Day Song

The next day it was raining. So I was in a really bad mood because I was afraid I couldn’t see David again before I had to depart. With Dan and Violet I was playing board games and later on video games, but I played badly because I couldn’t concentrate. I often stared



out the window wishing it would stop raining. Eventually, I had enough and wanted to go out anyway, but the weather turned stormy and Dan didn't want me to leave the house. When I went to sleep I felt kind of sick because I couldn't even say good-bye to David.

I woke up around midnight. The storm had stopped. It wasn't even raining. Silently, I left the house and ran to the hill between the birch trees. David was there. I couldn't believe it. But he was crying. Puzzled I embraced him, gently stroking his back.

"Hey," I whispered, "what's the matter?"

"Elle," he said, "do you know the song 'Imagine'?"

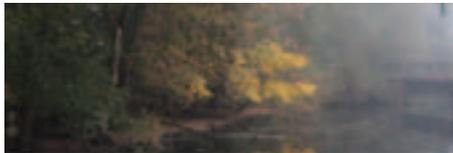
"By John Lennon?"

"Yes. Have you ever wondered why the world isn't like this?" And then in a rush, "I mean, if you think about it, it sounds so easy. And you think you can't stand it. But then you have to admit that it only sounds easy but isn't. And then again that seems too trivial, too. It is just too complicated, too much information. And on top it's full of contradictions. Man alone is a walking bunch of contradictions. But actually they aren't, they simply are paradoxes, so you just think it's contradictory because you don't know enough details to solve it. But then you're sure they are contradictions and anyway you're always trying to get a broader view; to understand the big picture. But that way you lose detail and that you don't want too and so you think about the details and you lose the big picture. And then you notice that you were thinking in a circle all the time and it's a vicious circle. And everything suddenly seems senseless and you lose all hope that anything will change. And then you cry, 'cause you can't bear it!"

"Okay." I whispered, "It's okay." And that one time I totally understood what he was saying. I kept holding him embraced, stroking his back; and we stayed there.

HAIKU

Silent morning mist
As the forest slowly dawns –
A whispered kiss.



*For a more melancholic ending read 'Day 7' as the final chapter.
For a happy ending skip to 'Epilogue'.*

Day 7 – Take Me Home, Country Roads

The car radio was buzzing. Dan was driving. He is brown-haired and had an undercut at that time and there was a beard growing all along his jawline. As he often does, he was wearing a lumberjack shirt with hitched up sleeves. On the passenger seat his girlfriend Violet was sitting. She wore a black T-shirt with two neon green rectangular triangles, for-

ming a parallelogram together. She was wearing her long black hair in a sidecut. Her nose is pierced and she has several piercings in her ears. Two of these were connected by a small chain.

I was sitting in the back seat and staring out the window. It was raining again.

“Short is all joy,” I thought, “and nothing remains but the silent smell oft “Teen Spirit”. So *take me home, country roads.*”

Epilogue – Castle on the Hill

When I was six years old I broke my leg

the car radio buzzes. Dan is driving. He is growing out his undercut, but he’s still wearing a lumberjack shirt with hitched up sleeves. I can see him wearing a silver ring on his ring finger. On the passenger seat his wife Violet is sitting. From the back seat I can’t see it, but I know she is wearing the same ring. Her black hair, which she wears in a short sidecut, shows a bluish shimmer. She is wearing a dark blue T-shirt showing “Totoro” and the lettering “となりのトトロ”.

The radio buzzes: *I know I’ve grown / But I can’t wait to go home / I’m on my way / Driving at ninety down those country lanes* and I was singing along.



www.horizoninternational.de • Telefon: 0 54 06 . 899 117

Wir vermitteln Sozial- oder Betriebspraktika in Großbritannien, Frankreich, Irland, Kanada und Spanien!

Individuell und flexibel für junge Leute ab 16 Jahren, auch in Absprache mit Klassenbetreuern und Eltern. • Gemeinnütziger Verein • Gegründet von Waldorffeltern.

Für unsere Netzwerkschule Märkisches Viertel Berlin gibt es besondere Vergünstigungen.

Hysterikon

Die 12. Klasse präsentierte uns in diesem Schuljahr das Stück „Hysterikon“ von Ingrid Lausund. Neben einem kreativ und umfangreich gestalteten Bühnenbild beeindruckten die Schülerinnen und Schüler vor allem mit einer tollen Darbietung der einzelnen Rollen.

„Die Welt als Supermarkt. Spaghetti für 1,99, Spülschwämmchen im Sonderangebot und die Suche nach einem Leben mit zehn Prozent mehr Inhalt. Links im Regal Tomaten, die bezahlen Sie bar. Karrieren finden sie weiter oben, zwischen Intrige und Verrat. Indische Räucherstäbchen gleich bei den Menopausen. Unten die sogenannte Bückware. Je tiefer, desto billiger. Hält das Rückgrat biegsam. Wieviel haben sie noch auf dem Konto? Reichts noch für die große Liebe, oder besser doch das blonde Sonderangebot? Wie läuft ihre Beziehung? Mehr auf ihre Kosten, mehr auf seine? Wer zahlt drauf? Der Kassierer zuckt mit den Achseln und kassiert. Abgerechnet wird am Schluss. Greifen Sie zu! Denn für jede verpasste Gelegenheit gibts eine Abbuchung von der LifeCard. Eine fulminante Revue aus dem satten Konsumentenleben!“

(Quelle: www.suhrkamp.de/theater_medien/hysterikon-ingrid_lausund_102078.html)

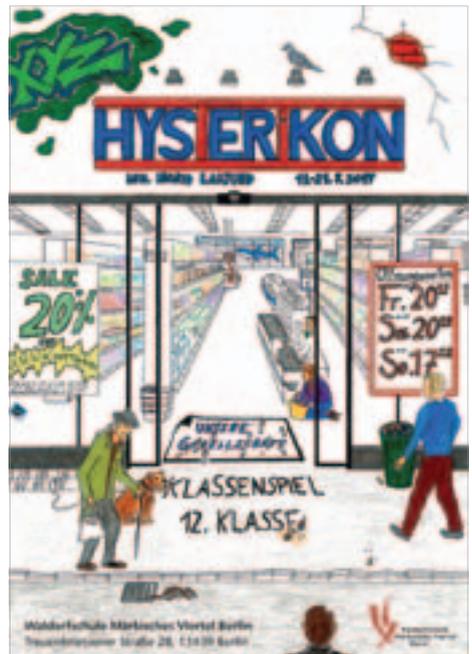
Julia Heim (L)

Satire auf hohem Niveau

Das ist es, was Ingrid Lausunds Hysterikon auszeichnet. Da treten in einem „alltäglichen“ Supermarkt die unterschiedlichsten Typen von Mensch auf, und es geht drunter und drüber. Wo der eine in der Tiefkühltruhe seinem sexuellen Drang nachgeht, versucht die andere wenig später verzweifelt, einen Mord zu verhindern. Allesamt überspitzt, führen uns die Supermarktbesucher verschiedene kritische Themen unserer Gesellschaft vor, was zum Lachen und Nachdenken einlädt.

Probenzeit

In den ersten zwei Wochen probten wir in der Garage Pankow, einem Jugendkulturzentrum des Vernetzungsprojektes LaGaMü, nahe des S-Bahnhofs Pankow. Wir trafen uns jeden Morgen um neun Uhr und begannen den Tag mit einigen schauspielerischen Aufwärmspielen. Dazu gehörten Improvisationsaufgaben und





Fotos (2): Felix Eiche

einige Übungen zu Körperkontrolle und Konzentration. Nachdem wir diese beendet hatten, besprachen wir einige organisatorische Themen, die wichtig für den weiteren Tagesablauf waren. Zusätzlich wurde viel über die allgemeine Darstellung einzelner Szenen, das Bühnenbild sowie die Kostüm- und Plakatgestaltung diskutiert. Dann ging es mit den Einzelproben für ausgewählte Szenen weiter. Gegen Mittag fand erneut eine Besprechung statt, in der wir die entstandenen Fortschritte des Tages besprachen und bereits den nächsten Tagen entgegensahen. Nach einer Mittagspause ging dann für einige von uns das Proben weiter. Die anderen konnten bereits nach Hause gehen. Am Freitag der zweiten Woche begannen wir mit dem Bühnenaufbau in der Schule. Dort setzten wir unsere zuvor erarbeiteten Ideen und Konzepte in die Praxis um. Nun begannen die Arbeitsgruppen auch während der Proben, aktiv an der Gestaltung von Bühne und Kostüm zu arbeiten. Langsam nahm nun alles seine gewünschte Form an. Wir fertigten weiße Supermarktregale aus Holzpaletten, bestückten den gesamten Supermarkt und zimmerten eine Tiefkühltruhe plus Kasse. In den folgenden Tagen der dritten und vierten Woche probten wir dann die Szenenübergänge, fingen mit kompletten Durchläufen an





und optimierten einige zusätzliche Dinge. Je weiter man vorankam, desto größer wurde der Spaß.

Es war ein wirklich tolles Erlebnis, dieses Stück mit unserer 12. Klasse auf die Bühne zu bringen. Jeder konnte seine Stärken ausleben und somit die Arbeiten weiter vorantreiben. Mit unserem Regisseur Herrn Vareschi bauten wir kurzerhand eine sehr harmonische Arbeitsatmosphäre auf, in der Euphorie und Tatendrang ständig weiterwuchsen. Das Arbeiten mit ihm ist inspirierend und in der Gruppe sehr dynamisch. Er lässt jedem viel Freiraum für das kreative Eigene und bringt gelegentlich selbst großartige Ideen ein. Es macht Spaß, mit ihm zu proben, und das ist es ja auch, worum es letzten Endes geht: Spaß an der Sache zu haben.

Zusätzlich möchten wir uns noch bei Markus Lau Hintzenstern, Cristian Ionescu und Tarek Pohlenz (Beleuchtung) bedanken, die uns alle drei tatkräftig bei den Arbeiten am Stück unterstützten und uns ermöglichten, unsere Ansprüche umzusetzen.

Wir bedanken uns für die tolle Zeit und nehmen die gewonnene Erfahrung mit auf unseren zukünftigen Weg.

Darius Ancker (S)



Auf nach Süden

Die diesjährige Klassenfahrt unserer 12. Klasse führte uns in den Südwesten Europas nach Portugal. Die ersten fünf Tage verbrachten wir in Lissabon. Wir wohnten in einem kleinen Hostel mitten im Zentrum der Altstadt. Von dort aus erkundeten wir die Stadt und deren Geschichte und Natur. Jeden Tag gab es eine gemeinsame Klassenaktivität wie zum Beispiel die Besichtigung des Castelo de São Jorge, des Hieronymusklosters, des Torre de Belém, des Seefahrerdenkmals oder eine Rumpelfahrt mit der historischen Straßenbahn. Und zu jedem Ausflugsziel gab es einen kleinen Vortrag. Am dritten Tag setzten wir uns in den Zug, der uns in das westlich gelegene Sintra brachte. Durch eine fast schon regenwaldähnliche Landschaft wanderten wir steil bergauf. Oben angekommen, erwarteten uns eine mittelalterliche Burganlage, ein farbenfroher Palazzo, der deutlich vom maurischen Architekturstil geprägt war, ein wunderbarer Weitblick und ein märchenhafter Park. Da wir uns in Lissabon so viel vorgenommen hatten, versuchten wir am letzten Tag, noch alle restlichen Aktivitäten unter einen Hut zu bekommen. Einige besuchten das EXPO-Gelände und das Ozeaneum, andere den „Friedhof des Vergnügens“.

Die Abende konnten frei gestaltet werden. Frühstück bekamen wir im Hostel, mittags versorgten wir uns selbst und am Abend kochten wir in Gruppen von etwa vier Personen für die ganze Klasse. Und es hat immer geschmeckt!

Foto: Hugbert Hinzmann





Foto: Felix Eiche

Glücklich und erschöpft setzten wir uns am nächsten Tag in einen Bus, der uns für die nächsten sechs Tage nach Lagos an die Algarve brachte.

Die Fahrt dauerte vier Stunden, eine lange Reise durch die Landschaften Portugals in den Süden. In unserem Hostel mit Blick auf den Atlantik angekommen, gab es erst einmal eine Einführung in die Hausordnung, natürlich auf Englisch, aber daran hatten wir uns nun schon gewöhnt. Und am gleichen Abend erkundeten wir auch noch die Altstadt mit ihren belebten Gassen und begabten Straßenmusikern. Am nächsten Tag ging es, die Steilküste mit ihren goldgelben Felsen bewundernd, auf eine Erkundungswanderung zum Leuchtturm. Den Dienstag begannen wir mit einer Paddeltour auf dem Atlantik, wir fuhren durch Steintore und an den typischen Felsen vorbei. Am Mittwoch ging es mit dem Bus zum südwestlichsten Ort Europas, nach Ponta Delgada (São Vicente), ein windiger, sehr beeindruckender Ort. Von dort wanderten wir wieder die Steilküste entlang, und zum Abschluss sprangen alle begeistert in die Wellen. Am Donnerstag erkundeten wir die Sehenswürdigkeiten in Lagos. Eine Gruppe besuchte den Sklavenmarkt und die Basilika, eine andere das ehemalige Gefängnis, in dem viele zeitgenössische Künstler die Wände bemalt haben. Für einen entspannten Strandbesuch blieb

Zeichnungen (2): Jannik Howind



auch noch genügend Zeit. Am vorletzten Tag fuhren wir erneut mit dem Bus Richtung Westen, an der kleinen Waldorfschule vorbei, und brachen dann zu einer Wandertour auf, entlang der Klippen zu einem herrlichen abgelegenen Strand. Die schon etwas Fußfaulen wählten einen kürzeren Weg.

Foto: Hugbert Hinzmann



Auch in Lagos wurde am Abend wieder gemeinsam gekocht, und es gab zwei besondere Abende, an denen alle Hostelbesucher zusammen aßen. An einem dieser Abende brachten alle etwas Landestypisches auf den gemeinsamen Tisch. So konnten wir zum Beispiel von einem deutschen Currywurstgericht, einer holländischen Gemüsesuppe, einer japanischen Speise oder einem typisch portugiesischen Gericht kosten. Am Abend saß die Klasse oft zusammen und spielte Spiele, manchmal auch mit unseren Klassenbetreuern. Und es wurde viel gelacht! Überhaupt hielt die Klassengemeinschaft auf der ganzen Reise wunderbar zusammen.

Alles in allem war Portugal das perfekte Reiseziel für uns, und so flogen wir am Freitag mit beeindruckenden und schönen Bildern im Kopf sehr erfüllt und etwas wehmütig wieder nach Hause.

Die 12. Klasse, Svea Rossow und Eric van Wijnen (L)

Auszüge aus unserem Reisetagebuch

24. Mai 2017, Lissabon

Wir sitzen im Zug nach Sintra. Alles ist heiß, und die Haut klebt. Es riecht nach Sonnencreme und Schweiß. Ich freue mich sehr auf die wilde Natur in Sintra. Vom Zug aus bekommt man einen ganz neuen Blick auf die Stadt. Lissabon ist viel größer, als ich dachte. An den Schallschutzwänden der Bahnlinie sind viele bunte Graffiti. Auch die Bahnhöfe, die wir durchfahren, sind meist vollkommen bemalt. Alles wirkt etwas heruntergekommen, verdorrte Wiesen und Eukalyptusbäume ziehen vorbei. Das südländische Flair ist komplett. Vor den Fenstern der Plattenbauten trocknet die Wäsche ihrer Bewohner. Mit der Hitze kommt eine gewisse Trägheit, die Stimmung ist dennoch sehr gut.

Simon Schindler



Foto: Hugbert Hinzmann

30. Mai 2017, Lagos

Wir waren anscheinend heute am westlichsten Teil Europas, in Sagres. Uns begleiteten eine strahlende Sonne, pure Hitze und Vorfreude auf das, was uns dort erwartete. Auch wenn dies mit einer Wanderung verbunden war. Als alle bepackt waren mit Essen, ging es in den Bus, der uns nach Cabo de São Vicente brachte. Dort waren herrliche Klippen, und man konnte in der Ferne ein paar Delfine erkennen. Über spitzes Gestein kamen wir alle zum großen Spaß des Tages: Wir stürzten uns in die Wellen. Kaum war die eine weg, hat man sich schon auf die nächste gestürzt. Später saßen alle erschöpft im Bus und haben sich dem Essen entgegengesehnt, welches wir uns zubereiten mussten. Alle waren satt, und dann ging es mit unseren „Betreuern“ an den Strand.

Ich sage nur: Prost auf eine tolle Zeit und tolle Momente und eine Gemeinschaft, die jeden Tag aufs Neue zusammenhält. Danke dafür!

Frieda Schulz

2. Juni 2017, während des Rückflugs von Faro nach Berlin

Es waren zwei wunderschöne Wochen mit euch: Wandertouren, zusammen kochen, lange Strandabende mit viel Gelächter und ernsten Gesprächen. Das Zusammensein, ohne den Alltagsstress im Nacken zu haben, war für mich persönlich sehr bereichernd und erholsam, und ich denke und hoffe, dass jeder etwas Schönes aus dieser Zeit mitnimmt.

In diesem Sinne – vielen lieben Dank für die schöne Zeit!

Merle Schröder



Foto: Felix Eiche



Neue Kollegin in der Lehrerschaft

Liebe Schulgemeinschaft, nun endlich schaffe ich es, mich Ihnen und euch auch im M(a)erker vorzustellen. Ich bin Peggy Lorenz und seit Januar 2017 die Klassenlehrerin der 1. Klasse an dieser Schule.

Ich freue mich sehr, mit den 35 Kindern meiner Klasse einen neuen, aufregenden Abschnitt in meinem Leben gehen zu dürfen. Erst im Sommer 2016 habe ich das Studium zur Waldorflehrerin beendet, und mir wurde hier an der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin ein wirklich schöner und behüteter Einstieg in den neuen Beruf von den Kolleginnen und Kollegen ermöglicht!

Zuvor habe ich als Soziologin für UNICEF und das Deutsche Kinderhilfswerk gearbeitet und Städte und Kommunen beraten, ihr öffentliches Leben und ihre Verwaltungsstrukturen kinderfreundlich gemäß der UN-Kinderrechtskonvention zu gestalten.

Beim Kinderradio „Radijojo“ habe ich als pädagogische Redakteurin mit vielen Kindern an Berliner Schulen sehr interessante Sendungen zu allen möglichen Themen gestaltet.

Aber erst, als das eigene Kind auf die Welt kam, wurde mein Blick für die Waldorfpädagogik frei. Und so freue ich mich nun, mich mit den Kindern meiner 1. Klasse zu entwickeln und an all den neuen, schönen, berührenden und auch anstrengenden Aufgaben weiter zu wachsen.

Peggy Lorenz (L)

Unsere Hortreise

Als FSJ-ler hatte ich dieses Jahr die Ehre, an der Hortreise teilnehmen zu dürfen! Im Grunde war ich froh darüber, gefragt worden zu sein, ob ich bei der Hortreise einspringen kann, auch wenn sie in meiner Freizeit stattfand. Die Besprechungen in der Hortkonferenz und vor allem die Hortreise-Lieder, die ja so etwas wie die Zusammenfassung der vorherigen Reisen darstellen, haben mir die Reise schmackhaft gemacht.

Der Anfahrtsstag war, wie bei den meisten Gruppenreisen, ziemlich chaotisch. Noch zuvor nie hatte ich einen solchen Kofferstau gesehen, wie er im Eingangsbereich von Schloss Tornow war! Es dauerte gefühlt eine Stunde, bis alle Taschen auf den jeweiligen Zimmern waren!

Foto: Natalie Jaiser



Jeden Tag gab es, unter meiner Aufsicht, ein Feuer. Am Feuer konnten wir alle schnitzen. Ich liebe es, Feuer zu machen, und gelte deswegen in meiner Familie und unter Freunden als Feuermeister. Ich fühlte mich dauerhaft in meine Kindheit zurückversetzt, nur dass ich dieses Mal eifrige Kinder um mich hatte. Es hat Spaß gemacht, ins Unterholz zu kriechen, um Holz zu sammeln, damit wir, wie die Urmenschen, unser Essen über unserem selbst hart erarbeiteten Feuer rösten konnten!

Norbert bot Bumerang-Bau und Bogenschießen an. Die etwas ruhigeren Gemüter (es war zur Osterzeit) konnten mit Natalie Ostereier verzieren und bemalen. Aber auch ohne Ei, dafür mit Norina, konnte man einfach malen. Wer gerade mal keine Lust mehr auf die Angebote hatte, spielte Fußball, kletterte auf Bäume oder beobachtete die Adler, wie sie die warme Luft über dem Schloss zum Fliegen nutzten.

Die 5. Klasse hatte ihr Camp-Projekt: Die Kinder haben mit Bruno und Steffi in hobbitartigen Erdlöchern übernachtet. Sie versüßten uns einen Vormittag mit selbst gemachten Pralinen aus ihrem Schnitzeljagd-Schatz.

Der vom Schloss angebotene Trommelkurs führte unglaublich gut eingestudierte Stücke vor! Darunter ein neuseeländisches Kinderlied, welches ich lustigerweise erst kurze Zeit vorher auch in einem Seminar fürs FSJ gelernt hatte. Alle sangen voller Begeisterung mit. Noch beim Abendessen, ja sogar auf der Rückfahrt, hörte man es immer wieder!

Es gab jeden Tag Bibertouren, einmal morgens und einmal abends, wobei die Morgentouren erfolgreicher waren. Dies bedeutete zwar, um fünf Uhr morgens aufzustehen und noch vor dem Frühstück ordentlich zu paddeln ... Aber: „Der frühe Vogel fängt den Wurm!“, oder besser gesagt: „Das frühe (und vor allem leise) Kind sieht den Biber!“



Foto: Natalie Jaisner

Bevor wir dann am Freitag widerwillig nach Hause zurückfahren, wurde das neue Hortreise-Lied zu Ende geschrieben und als Abschied und zum Dank für das Schloss-Team gesungen. Die verzierten Ostereier wurden ebenfalls als kleines Dankeschön verschenkt und rund ums Schloss aufgehängt!

Abgesehen davon, dass es wohl die insgesamt ereignisreichste Woche in meinem FSJ war, ist es unglaublich interessant, die Kinder noch mal von einer ganz anderen Seite kennenzulernen!

Auch wenn ich ziemlich erschöpft zu Hause ankam, war ich glücklich und würde immer wieder an der Hortreise teilnehmen wollen!

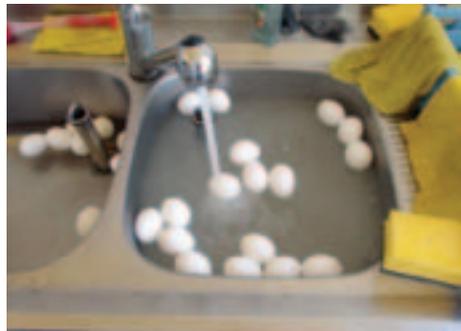
Paul Vella (Hort)

Hortreise-Lied

Refrain:

Ja, ja, ja, hejo – wir sind nun einmal so,
wir gehn auf große Fahrt!
Vom Märki bis Schloss Tornow,
so recht nach Hortkinder-Art!

1. Am Montag kamen wir gut an
und zogen auch gleich ein,
die Fünftis gingen Kanufahrn,
doch das Paddel, das fiel rein!
2. Am Dienstag warn die Eier dran,
die pusteten wir aus.
Am Mittwoch malten wir sie an,
also die, die übrig warn ...
3. Abends schickten wir die Kleinen rein,
die Großen machten mit,
Musik und Tanz und Chorgesang,
das fanden alle schick!
4. Osterlämmer wurden auch geboren,
leider waren es nur zwei.
Sie brauchten zwar noch ihre Ruh,
doch wir liefen gleich herbei ...
5. Auch ein Huhn spazierte draußen rum,
wir sahen dabei zu.
Der Jakob, der war gar nicht dumm,
er fing es ein im Nu!
6. Die Gaby brachte uns Musik,
mit Trommeln und Gesang,
ob Maori oder Afrika,
es gab nen tollen Klang!
7. Für Entspannung wurde auch gesorgt,
Thea brachte uns Yoga bei.
Auch Gesines Klangschalenmusik
war uns nicht einerlei.





Fotos (6): Natalie Jaiser

8. Unser Norbert baute Bumerang,
o Kinder, welches Glück!
Sie flogen auch, wie wunderbar,
und kamen meist zurück!
9. Das Feuer, das war stets bewacht,
die Kinder waren froh!
Der Paul gab einfach immer Acht,
und alle hatten Ruh!
10. Steffi und Bruno, die machten Ernst,
Hütten wurden aufgebaut!
18 Fünftis zogen mit hinein,
und keiner wollte früher heim!!
11. Bei Norina war es farbenfroh,
alle malten munter los,
es gab Karten, Briefe, Bilder gar,
die wurden ganz famos!
12. Dicke Biber wurden auch gesehn,
meistens war es aber laut!
Viele fanden Quatschen wunderbar,
nicht nur Bibern hats gegraut ...
13. Die Neugierde ist immer doch
ein gutes Phänomen!
Fragt den Norbert, wie man Schnecken
kocht,
das konnten alle sehn ...
14. Wie jedes Jahr war Pizza-Zeit,
ein Bäcker aber fehlt!
Die Viertis waren gleich bereit,
weil sie wussten, wie das geht ...
15. Mit der Osterdeko sagen wir
für dieses Mal euch ciao!
Sehn uns wieder dann im nächsten Jahr,
das wissen wir genau ...



Foto: wikipedia, Salvo Cammizaro

Summ, summ, summ – Bienen summ herum ...

Nun fliegen sie endlich wieder! Unsere Bienen im Hort haben leider, wie viele andere Bienenvölker deutschlandweit, nicht alle den Winter überstanden. Warum genau es diesen großen Verlust (bis zu 40 Prozent innerhalb Brandenburgs zum Beispiel) gegeben hat, ist noch nicht ganz geklärt. In einem Artikel aus rbb-online steht: „... die Hauptursachen des Bienensterbens seien die Varroamilbe, die Ausbreitung von Mäusen und der Klimawandel. So ein großes Sterben hat es in

Brandenburg seit mindestens zehn Jahren nicht mehr gegeben. Normal sei ein Verlust von etwa 10 bis 15 Prozent der Völker im Winter.“

In einem Artikel der dpa wird geschrieben: „In Deutschland haben möglicherweise bis zu 170 000 Bienenvölker den Winter nicht überstanden. Das geht aus aktuellen Prognosen des Fachzentrums Bienen und Imkerei in Mayen hervor, wie der Deutsche Imkerbund mitteilte. Demnach klagen Imker über Verluste von bis zu 50 Prozent. Normalerweise liegt die Sterberate bei zehn Prozent.“

Eine Online-Umfrage unter bundesweit 9 000 Imkern dient als Grundlage der Hochrechnung. Endgültige Zahlen werden für Ende April erwartet. Den Winter 2015/2016 hatten die Bienenvölker überdurchschnittlich gut überstanden. Damals lag die Verlustquote bei den für den Winter vorbereiteten – sogenannten eingewinterten – Bienenvölkern bei 8,6 Prozent.“



Fotos (3): Natalie Jaiser



Eine kleine Gruppe von Menschen unserer Waldorfschule versucht seit gut einem Jahr, auch bei uns Bienenvölker anzusiedeln. Mit einem schönen ruhigen Standplatz hinter dem Bauwagen auf dem Hortgelände sind sowohl die Bienen als auch die Menschen gut geschützt vor eventuell schreckhaften Begegnungen.

Bienen sind ein sehr friedliebendes Völkchen. Wenn man sich ihnen nicht gerade in den Weg stellt – zum Beispiel in ihre Einflugschneise – und sich ruhig verhält, ihnen angstfrei begegnet und nicht mit ungewöhnlich heftigen Duftstoffen zu nahe tritt, kommt es seltenst zu einem Bienenstich. Bienen greifen nicht grundlos an, da sie instinktiv wissen, dass sie bei einem Stich ihr Leben verlieren können.

Darum ist der Umgang mit Bienen, vor allem auch in Schulen und pädagogischen Einrichtungen, zunehmend verbreitet, denn die Kinder lernen sehr schnell, mit den Tieren zu leben, und auch beim Verrichten vieler Arbeiten können sie problemlos mithelfen.

In unserem Hort bauen wir langsam auf. Wir haben nun drei Bienenvölker, für die schon mit vielen helfenden Händen grüne, rote und blaue Bienenhäuser gebaut und bemalt wurden.

In einer „Nacht-und-Nebel-Aktion“ – Bienen können tatsächlich erst nach ihrem Heimkommen im Dunkeln transportiert werden – haben Bruno Gastrein und Dirk Wiegand sich mit ungefähr 60000 Bienen ins Auto begeben, um sie bei uns anzusiedeln.

Sobald bei den Bienen im Haus der Platz zu eng wird, wird eine neue Königin aufgezogen und die alte verlässt mit dem größeren Teil des Volkes ihre alte Behausung, um sich einen neuen Lebensraum zu suchen und auszubauen. „Das gesamte Volk hängt sich zunächst in Form einer dicken Bienentraube an einen Ast, um sich als Gemeinschaft zu finden und um sicher zu gehen, dass sich die Königin unversehrt in seiner Mitte befindet. Jetzt kann der Imker das Bienenvolk mit einem Schwarmkorb einfangen.“ (aus: Natur-Kinder-Garten-Werkstatt, Frühling. Verlag Freies Geistesleben)

Wir freuen uns nun jedenfalls sehr, dass wir wieder Zuwachs haben, und hoffen, dass wir bald nicht nur von dem leckeren Honig naschen können, sondern auch weitere Bienenprodukte ausprobieren können. Denn es lässt sich vieles der von den Bienen hergestell-

ten Dinge für den Menschen wunderbar nutzen wie zum Beispiel Gelee Royal, Propolis, Bienenwachs, und manche rheumatische Beschwerde wird sogar mit Bienengift behandelt (das allerdings werden wir sicherlich nicht gewinnen ...).

Das Hortteam

In diesem Sinne:

Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum.	Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum.
Ei, wir tun dir nichts zuleide,	Bei den Heilig-Christ-Geschenken
flieg' nur aus in Wald und Heide.	wollen wir auch dein gedenken.
Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum.	Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum.
Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum.	Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum.
Such in Blumen, such in Blümchen	Wenn wir mit dem Wachsstock suchen
dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen!	Pfeffernüss' und Honigkuchen.
Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum.	Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum.
Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum.	
Kehre heim mit reicher Habe,	
bau uns manche volle Wabe.	
Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum.	

1. Die Biene.

Lebhaft. Volksweise, 1825.

1.—3. Summ, summ, summ, Bienchen summ her-um!

1. Ei, wir tun dir nichts zu-lei-de, flieg' nur aus in
 2. Such' in Blu-men, such' in Blüm-chen dir ein Tröpf-chen,
 3. Keh-re heim mit rei-cher Ha-be; bau' uns man-che

Wald und Hei-de!
 dir ein Krüm-chen!
 vol-le Wa-be!

Summ, summ, summ, Bienchen summ her-um!

Hed. Hoffmann v. Fallersleben

Weiteres aus dem Hort

Wir begrüßen Eyleen Kienow als Praktikantin und Auszubildende und hoffen, dass sie sich bei uns wohlfühlen wird!



Foto: Natalie Jaiser

Wir verabschieden Paul Vella und danken ihm sehr herzlich für die geleistete Arbeit in Hort und Schule!

Steffi Stempfen wird in einem Freijahr die Welt erkunden und danach hoffentlich wieder zu uns zurückfinden! Auch ihr vielen Dank für ihren Einsatz für den Hort in den vergangenen vier Jahren!

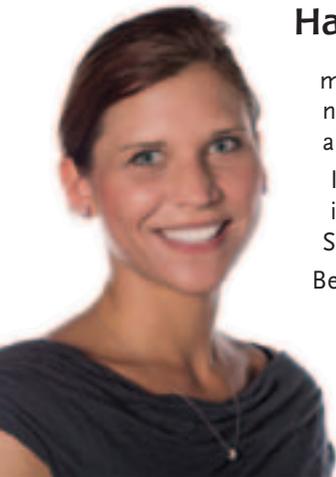


Foto: privat

Hallo,

mein Name ist Eyleen Kienow und ich bin seit dem 2. Mai 2017 neu im Erzieherteam. Zurzeit bin ich im Praktikum und beginne ab dem nächsten Schuljahr dann die Ausbildung zur Erzieherin.

Ich wurde am 29.12.1990 in Berlin geboren und wuchs dann im Märkischen Viertel zusammen mit meinen zwei jüngeren Schwestern auf.

Beruflich habe ich auch schon einiges gemacht und viele Erfahrungen sammeln können. Ich habe bereits eine abgeschlossene Ausbildung im Einzelhandel, war ein paar Monate im Ausland und habe nebenbei noch, da ich gerne Sport treibe, zwei Trainer-Lizenzen gemacht. In meiner Elternzeit habe ich mich dann dazu entschlossen, noch mal eine Ausbildung zur Erzieherin zu beginnen, da mir die Arbeit mit Kindern am meisten Freude bereitet.

Meine Freizeit verbringe ich fast ausschließlich mit meinem kleinen Sohn oder gehe mal eine Runde am See joggen.

Jetzt freue ich mich auf die kommenden nächsten Jahre und eine tolle Zeit.

Eyleen Kienow (Hort)

Mein Jahr im Hort

Mein Name ist Paul, ich bin 19 Jahre alt und mache seit Anfang des Schuljahres 2016/2017 hier an der Waldorfschule mein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ). Ich kümmere mich mit um die 1. Klasse, sowohl im Hort als auch im Unterricht! Nun neigt sich das Schuljahr dem Ende zu.

Nach Abschluss meines Abiturs wollte ich ein wenig praktische Erfahrungen sammeln, suchte also nach einem FSJ. Ich hatte bereits mit dem Gedanken gespielt, Lehrer zu werden, wollte mich aber nicht gleich nach dem theoretischen Abitur ins theoretische Studieren stürzen. Ich war dementsprechend glücklich, eine Stelle an der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin zu finden.

Drei Tage in der Woche bin ich als Klassenbegleitung mit im Unterricht, um einen fließenden Übergang zwischen Unterricht und Hort zu schaffen. Im Unterricht helfe ich bei der Lösung kleinerer Probleme der Lehrer und der Kinder. Es ist faszinierend, dass bei Bauchweh meistens schon einfaches Bauchreiben helfen kann, was man als einzelner Lehrer bei 36 Kindern natürlich nicht hinbekommt, ohne den Unterricht groß zu unterbrechen. Ich beobachtete auch, dass einige Schüler in der Schulzeit mit ihren Problemen zu mir kommen, die anderen erst während der Hortzeit. Wer weiß, weshalb! Jedenfalls ist das von Vorteil für die Kinder, dass zwei unterschiedliche Ansprechpartner für sie immer da sind.



Nach der Schule gibt es im Hort Mittagessen, das auch gut vorbereitet sein will! Die einen Kinder essen mehr als alle Hort-Erzieher zusammen, während man sich bei anderen fragt, wie sie den ganzen Tag am Rennen sein können, ohne auch nur mehr als einen Löffel der Freitags-Suppe gegessen zu haben!

Nach dem Essen gibt es ein kurzes Entspannen beim Anleiten des Küchendienstes, um die Tische sauberzumachen und das Geschirr zum Waschen wegzubringen. Den Rest des Tages dann, je nach Wetterlage, drinnen oder draußen Gruppenzeit oder entsprechendem Außendienst.

Die Arbeit mit den Kindern macht mit einem sehr viel. Ich habe erstaunlich viel über mich selbst gelernt, welche Grenzen ich habe und welche Gren-

zen ich auf gar keinen Fall überschritten haben möchte. Ich habe festgestellt, wie sehr mir auf der einen Seite die Arbeit liegt, wie auf der anderen Seite aber kuriose Situationen auftauchen können, womit man nicht rechnet. Ich bin auf jeden Fall selbstsicherer geworden sowie durchsetzungsfähiger. Nicht nur im Schulalltag!

Mein Fazit: Ich komme immer sehr gern hierher, denn meine Tätigkeit in der Schule, im Hort und im Kollegenkreis macht mir viel Spaß. So viel, dass ich oft gar nicht merke, dass ich schon seit einer halben oder gar einer ganzen Stunde Feierabend habe.

Ich habe festgestellt, dass die Waldorfpädagogik meiner Lebensphilosophie sehr entspricht, kann aber nicht immer alles nachvollziehen. Ich habe viel gelernt und bin sicherer, ja selbstbewusster geworden. Ich habe ein paar meiner Grenzen kennengelernt und auch ein bisschen verschoben und verdeutlicht. Für mich war es auf jeden Fall ein sinnvolles Jahr, es hat sich für mich sehr gelohnt. Irgendwie bin ich auch schon ein bisschen traurig, dass es bald zu Ende ist. Anstatt dass ich mit mehr Lust auf ein Mathe/Sport-Studium aus dem FSJ heraustrete, kommt nun für mich die zusätzliche Option eines Waldorferziehers in Frage.

Paul Vella (FSJ im Hort)

Bio-Friseur

Die Baderin

Ganzheitliche Körper-
und Gesundheitspflege



- Bio-Friseur
- reine Pflanzenhaarfärbemittel
- Dr. Hauschka Naturkosmetik
- Massagen und Reiki
- Fußpflege
- Geschenkgutscheine uvm.

Ein Ort, an dem Du die Seele baumeln lassen kannst. Hier findest Du Entspannung und Anregung der Sinne, Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Schönheit, eine ehrliche Beratung für Haut- und Haarpflege und Lösungen auf natürlichem Wege.

www.baderin.de

Gaudystraße 7

Berlin – Prenzlauer Berg

030/40 500 209



Foto: Anja Klönhammer

Die Elementarklasse – ein Dankeschön

Wie schön, wenn zum Schuljahresende beim Elternabend die Eltern so froh sind, dass ihr Kind noch ein Jahr in der Elementarklasse „nachreifen“ durfte. Jetzt sehen wir die Schulreife unserer Kinder deutlich. Sie sind bereit für die 1. Klasse. Manche Kinder freuen sich darauf und fragen, wann es endlich losgeht und sind gespannt auf die neuen Klassenkameraden, andere sind noch ganz im Moment und genießen die letzten Wochen in der überschaubaren, behüteten, mittlerweile vertrauten Elementarklasse. Genießen tun sie es sicherlich alle – ja, die Kinder wollen teils lieber in die Schule gehen als in den Urlaub fahren! Das sagt ja schon alles.

Ich durfte in diesem Schuljahr zum vierten Mal als Mutter die Elementarklasse durchleben. Mein jüngstes Kind ist ein zweites Jahr in diese schöne „Vorschulklasse“ gegangen, da es nach dem ersten Jahr noch immer nicht die Reife hatte, die man ihm jetzt deutlich anmerkt. Dies ist eher die Ausnahme, aber ich bin doch sehr froh, dass uns die lieben Erzieherinnen sowie unsere tolle Schulärztin dazu geraten haben.

Es ist schön für die Kinder, diesen kleinen geschützten Raum in der großen Schule zu haben. So können sie die Schule und auch die halbe Klasse schon in diesem Rahmen kennenlernen. Auch viele andere Eltern schwärmen von dieser tollen Einrichtung und wünschen sich für ihre jüngeren Kinder, dass sie auch dieses besondere Jahr erleben dürfen. Ein riesengroßes Kompliment geht an Frau Barteleit und Frau Wilpert. Die beiden ergänzen sich, wie mein Eindruck ist, sehr gut und haben so einen schönen herzlichen Umgang miteinander, wodurch eine harmonische Stimmung in der Gruppe entsteht. Bei jedem meiner Kinder hatte ich das Gefühl, dass sie sehr gut aufgehoben sind. Sie wurden gesehen, gut begleitet und gefördert. Sehr liebevoll werden unsere Kinder auf dem Weg zur Schulreife begleitet. Neben dem Musik- und Eurythmie-Unterricht, welcher von Fachlehrern unterrichtet wird, dürfen die Kinder Brötchen backen, filzen, schnitzen, basteln, Aquarellbilder malen, spazieren gehen und in dem wun-





derschönen geschützten Elementarklassen-Garten spielen. Es wird regelmäßig Feuer gemacht, und im Sommer können sie mit Wasser spielen.

Etwas traurig bin ich schon, dass jetzt der Abschied naht. Das Schöne ist, dass man sich ja weiterhin mal über den Weg läuft, auch die Kinder können immer mal reinschauen. Ich bin dankbar, dass meine drei Kinder diesen tollen Schulstart erleben durften. Gleichzeitig freue ich mich jetzt auch auf die „große“ Einschulung meines jüngsten Kindes. Ja, durch die „kleine Einschulung“, die in der Elementarklasse gefeiert wird, feiern wir seit 2011 jeden Sommer Einschulung! Damit ist dann erst mal Schluss ...

Anja Klönhammer (E)



GEMEINSAM VERWALTEN

Bericht aus dem Vorstand

Erste Schritte zu neuen Naturwissenschaftsräumen und Räume für den Sprachunterricht

Die großen Baumaßnahmen zur Außengestaltung sind gerade abgeschlossen, da kündigt sich das nächste Projekt an. Aber keine Sorge, es geht nicht sofort los und es ist in überschaubaren Schritten.

Zunächst ein Blick zurück. Der Wunsch der Eltern und der in den Naturwissenschaftsräumen unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern nach moderner Ausstattung ist schon älter. Vor den letzten Sommerferien haben sich die Lehrerinnen und Lehrer der Naturwissenschaften und der Sprachen mit dem Vorstand zusammengesetzt, um über den Chemie- und Physikraum, den Raum der Sammlung, den AG-Raum und den Raum neben der 7. und 8. Klasse im ersten Obergeschoss zu reden. Ziel war es, den konkreten Bedarf für die Ausstattung der Räume zu besprechen. Dass dies nicht mit einem Termin zu erledigen war, liegt bei der komplexen Problematik auf der Hand. Bei diesem Termin wurde vereinbart, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer zunächst konkrete Gedanken machen sollten, was sie im Unterricht an Ausstattung benötigen. So wurden zum Beispiel die geringe Anzahl an Steckdosen bemängelt, die Versorgungssäulen im AG-Raum funktionieren schon lange nicht mehr, sodass wenige Experimente mit Schülern gemacht werden können. Die meisten wissen, wie es in den Räumen aussieht. Auch werden die



Räume durch den Sprachunterricht genutzt, auch hier sollte der konkrete Bedarf erhoben werden. Auch das Thema Sicherheit kam zur Sprache, so müssen Räume mit Experimentiereinrichtungen abschließbar sein, auch können nur so Experimente vorbereitet und über einen längeren Zeitraum stehen gelassen werden. Das geht bei dem AG-Raum und dem Raum neben der 7./8. Klasse nicht, da sie Fluchtwege darstellen und dementsprechend unverschießbar sind. So kam die Aufgabe dem Vorstand zu, prüfen zu lassen, ob eine Möglichkeit der Verlagerung der Fluchtwege besteht.

Das nächste Treffen im Herbst 2016 brachte dann erste ernüchternde Erkenntnisse über die Möglichkeiten, die überhaupt bestehen. Der Umgang mit den bestehenden Räumen stellt sich als schwierig dar. Zusammengefasst ergeben sich folgende Probleme:

- Die Veränderung der Fluchtwege ist nur über (mindestens) zwei neu zu errichtende Nottreppen möglich, bedeutet aber, dass andere Räume zu „Durchgangsräumen“ werden. In der Konsequenz wären der AG-Raum und der benachbarte Raum abschließbar, aber dafür der Chemie-/Physikraum und die 7. Klasse nicht mehr, da hier dann Fluchtwege wären. Dazu würde es ca. 120 000 Euro kosten.
- Die Überlegungen der Naturwissenschaftslehrer ergaben, dass, egal wie die Räume gestaltet oder zugeordnet werden, sie für die benötigte Schülerzahl zu klein sind, insbesondere für Schülerexperimente.
- Zweckmäßige und moderne Naturwissenschaftsräume sowie zeitgemäße Ausstattung für den Sprachunterricht sind für die Attraktivität der Schule wichtig.

Wunsch der Lehrerinnen und Lehrer war, die Räume neu zu bauen und die früheren Ideen der Erweiterung des Oberstufenbaus entlang der Treuenbrietzener Straße aufzugreifen.



Attraktivitätssteigerung und notwendige Erweiterung des Hortes

Der Vorstand hatte intensiv diskutiert und kam zu dem Entschluss, Neubauvarianten erarbeiten zu lassen. Hierbei ist die zeitgemäße Ausstattung genauso wichtig wie die Attraktivitätssteigerung gerade im naturwissenschaftlichen Bereich. Hier geht es um kommende Schülergenerationen, aber auch die Lehrenden sollen vernünftige Arbeitsverhältnisse vorfinden. Die Lösung mit der „Verlegung der Fluchtwege“ wurde nicht weiter verfolgt, da die grundlegende Situation nicht verändert werden kann und dazu im Verhältnis zu viel Geld kostet. Auf einer gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Schulleitungskonferenz im Januar 2017 wurde die Thematik noch einmal kurz besprochen und ein gemeinsames Handeln von Vorstand und Lehrenden vereinbart.

Ein weiterer Aspekt ist die Erweiterung des Hortes. Aufgrund der anhaltend hohen Hortkinderzahl wird schon seit zwei Jahren die Erweiterung des Hortgebäudes erwogen. Eine solche Gebäudeerweiterung würde ca. 400.000 Euro kosten. Diese Hortgebäudeerweiterung würde sich erübrigen, wenn durch einen Neubau mit Schwerpunkt Naturwissenschaftsbereich im Hauptgebäude andere Räume frei würden, die dann auch für den Hort genutzt werden können. Wie eine Aufteilung der Räume aussehen könnte, ist späteren Überlegungen vorbehalten.

Bei der bereits beauftragten Machbarkeitsstudie soll aber nicht nur die Erweiterung des Oberstufenbaus als Variante untersucht werden, sondern auch eine Aufstockung des großen Eurythmiesaals geprüft werden. Neben der notwendigen Funktionalität werden dabei die unterschiedlichen Kosten und vor allem die Flächennutzung (zum Beispiel Bebauung des Schulhofes) abzuwägen sein. Leitlinie soll unter anderem bei beiden Varianten sein, dass der Schulbetrieb so wenig wie möglich unterbrochen werden muss beziehungsweise die einschränkenden Baumaßnahmen in den Ferienzeiten liegen.



Gute Bücher.
Schöne Bilder.
Angenehme Atmosphäre.

LESELUST
Buchhandlung – Galerie – Café



Waidmannsluster Damm 181 | 13469 Berlin | am S-Bahnhof Waidmannslust
MO - FR 10 - 18.30 | SA 10 - 14 | SA im Advent 10 - 18 Uhr
☎ 030 402 56 06 | Onlineshop: www.leselust-berlin.de

Vorstellung auf der Mitgliederversammlung

Bei diesem Projekt brauchen wir die Unterstützung der ganzen Schulgemeinschaft. Auf der letzten Mitgliederversammlung haben die Naturwissenschaftslehrerinnen und -lehrer ihre Nöte und Überlegungen zu den Naturwissenschaftsräumen vorgestellt. Auch wurde gezeigt, wie es in modernen Naturwissenschaftsräumen aussehen könnte. Die Ausstattung für den Sprachunterricht wurde auch berücksichtigt. Dazu wurde vom Vorstand folgende Vorgehensweise vorgeschlagen:

- Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie in zwei Varianten mit Kostenermittlung
- Überlegungen zu einem Finanzierungsmodell
- aktuelle Information auf der Website der Schule
- regelmäßige Informationsabende/Mitgliederversammlungen mit Abstimmung zur weiteren Vorgehensweise

Hier kommen uns die Erfahrungen aus den Projekten Sanierung des Altbaus und Neubau der Küche/Mensa zugute.

Das Abstimmungsergebnis für das Meinungsbild auf der Mitgliederversammlung war einstimmig für diese Vorgehensweise.

Ideen zur Finanzierung sind jetzt schon willkommen. Schauen Sie demnächst auf die Website der Schule, dort wird der aktuelle Stand zu finden sein.

Bernd Weißsnow (Vorstand, E)

IMPULSE

Impuls/Aufruf:**Wie wollen wir 100 Jahre Waldorfschule feiern?**

Schon sehr bald ist es soweit: Die Gründung der ersten Waldorfschule in Stuttgart jährt sich zum einhundertsten Mal. Unter dem Motto „Waldorf 100 – Learn to change the World“ feiern dies weltweit anthroposophische und anthroposophisch inspirierte Schulen und Kindergärten. Alle Waldorfeinrichtungen sind aufgerufen, bis zum Jahr 2019 eigene Projekte ins Leben zu rufen oder sich an den schon jetzt begonnenen globalen Projekten der Aktion zu beteiligen. Dabei geht es vor allem um Vernetzung, gegenseitigen Austausch und gemeinsame Weiterentwicklung der pädagogischen Ideen.

Im September 2019 finden dann weltweit zwei große Festwochen statt. Das Finale des Jubiläums führt der Bund der Freien Waldorfschulen im Berliner Tempodrom durch.

Unabhängig davon ist unsere Schule zusammen mit allen Berliner Waldorfschulen und Waldorfkinderergärten aufgerufen, sich mit eigenen Projekten oder Veranstaltungen zu beteiligen. Seitens der Lehrerschaft hat sich in der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen in Berlin-Brandenburg (LAG) bereits ein Arbeitskreis gebildet.

Nun ist es an uns Eltern (und Schülern) zu überlegen, wie wir uns einbringen wollen und können: Was bedeutet es für uns, wenn unsere Kinder lernen (sollen), die Welt zu verändern – wie es das Motto von Waldorf 100 formuliert? Wie schaffen wir es, lokal zu handeln und dabei global zu wirken? Oder noch einfacher: Warum gehen unsere Kinder eigentlich auf die Waldorfschule?

WALDORF
100

LEARN
TO CHANGE
THE WORLD

Die Waldorfbewegung gilt nach 100 Jahren als eines der erfolgreichsten pädagogischen Systeme weltweit. Dafür sollten wir uns aber nicht nur selbst feiern. Stattdessen wäre es wünschenswert, der Welt – oder auch „nur“ unserer Hauptstadt und der Region Brandenburg – zu zeigen, welches Angebot wir haben und was wir für andere tun können. Künstlerische Aktionen, soziale Modellprojekte oder auch ganz andere Impulse – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt und das Mitwirken möglichst vieler Menschen wäre ganz famos!

Die Redaktion des M(a)erkers hat sich deshalb bereit erklärt, Ideen und Impulse für Aktionen und Projekte zu sammeln. Auch wenn es bis zum eigentlichen Jubiläum noch etwas hin ist, können und sollten wir die Zeit nutzen, etwas Großartiges entstehen zu lassen. Schickt eure Beiträge bitte an: maerker@waldorfschule-mv.de.

Darüber hinaus sei die Website von Waldorf 100 und der dort vorgestellte Projektfilm zur Inspiration empfohlen: www.waldorf-100.org

Felix Schmidt (E)

オイリュトミー Eurythmie

Japanische Eurythmie

Auch in diesem Jahr haben uns die Japaner wieder die Ehre erwiesen. Dieses Mal zu einer anderen Jahreszeit als üblicherweise, aber mit einer nicht weniger spannenden Vorstellung.

So gab es in diesem Jahr für unsere Schülerinnen und Schüler ein Erlebnis der japanischen Art. Denn die Turnhalle wurde nicht wie sonst mit Bühne und Stühlen vorbereitet.

In Japan ist es üblich, dass die Schülerinnen und Schüler auf dem Boden sitzen, wenn es Vorstellungen und Feiern gibt, und so haben es in diesem Jahr auch unsere Schülerinnen und Schüler getan. Im Schneidersitz oder auf den Knien, irgendwie ließ es sich doch einigermaßen bequem ausrichten, um die gut einstündige Eurythmie-Vorstellung anzuschauen.

Auch für die Japaner war es in diesem Jahr eine etwas andere Reise. Da sie früher als sonst anreisten, stand die 12. Klasse noch am Anfang des Schuljahres und hatte somit noch keinen fertigen Eurythmie-Abschluss einstudiert, sondern präsentierte Einzelstücke, die sie zum Teil schon in der 11. Klasse einstudiert hatte. So war es auch in diesem Jahr sehr schön zu sehen, wie anmutig und ergreifend und mit welcher Hingabe die Japaner ihre Stücke darboten.

Julia Heim (L)



**EURYTHMIE STUDIUM
IN BERLIN**

BAFÖG
ANERKANNT!

**Studienbeginn
29. September 2016**
Anmeldungen sind noch möglich!

Argentinische Allee 23 | 14163 Berlin
030-802 63 78 | mail@eurythmie-berlin.de
www.eurythmie-berlin.de

Schule für Eurythmische Art und Kunst Berlin

Danke!

Als Herausgeber der Vierteljahresschrift *Der M(a)erker* freuen wir uns, dass Sie nun wieder ein Exemplar in Ihren Händen halten können. Dieser bunte Spiegel unseres vielfältigen Schullebens wäre nicht möglich geworden, wenn nicht zahlreiche kreative Menschen mit Freude und Ausdauer an seiner Realisierung mitgewirkt hätten. Lassen Sie sich inspirieren und schreiben auch Sie einen Artikel für unser nächstes Heft.

Wir freuen uns auf Sie und auf alle großen und kleinen Autoren der nächsten Ausgaben!

Die vielen namentlich genannten Beiträge geben natürlich nicht zwingend die Auffassung der Redaktion wieder. Sie liegen allein in der Verantwortung des jeweiligen Autors. Wenn Sie einen Artikel kopieren möchten, dann können Sie dies gerne mit Angabe der Quelle und des Autors tun. Über die Zusendung eines Belegexemplars würden wir uns sehr freuen.

**Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin**

Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin
Telefon 030 407283-0, Fax 030 407283-26
maerker@waldorfschule-mv.de